

General-Anzeiger

Halle'sches Verlagsblatt.

Halle'sche Neueste Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Feuerfreund“.

Abonnements 60 Wfr. pro Monat fest im Jahr, ...
Kauf-Expeditoren:
Halle'sche Buchhandlung, 16 (Eingang Radwegstr.)

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für ...
Verantwortlich: ...
Verlag: Halle'sche Buchhandlung, 16 (Eingang Radwegstr.)

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

England im Sudan.

In Berber, der alten nubischen Handelsstadt, nahe dem Zusammenfluss des Nil und des Atbara, herrscht wieder einmal feindseliges Leben und Treiben, nachdem vor wenigen Monaten erst der Schlachtenrausch an den sonnendurchglänzten Mauern sein Echo nachgerufen hatte. General Herbert Kitchener, der schneidige Führer der anglo-egyptischen Armee, dem die britischen wie die ägyptischen und israhelischen Truppen unerschütterliches Vertrauen entgegenbringen, betreibt dort mit Energie und Unflätigkeit die Vorbereitungen zum letzten und entscheidenden Schlag gegen die Mahdisten, der bei Omdurman erfolgen soll. Bereits beginnt der Nil zu steigen, nicht lange mehr, und der Weg über die Stromschnellen ist für die das Meer begleitenden britischen Kanonenboote teufel. Einem so wichtigen Anmarsch kann Kitchener nicht mit dem Rest seiner Kriegsmächte unmöglich Stand halten; voraussichtlich wird also schon im Herbst über der „Nubienstadt“, Chartum, die Flagge Mit-Englands wehen.

Damit wäre einerseits der Keil — diesmal wohl bauernd — in die Wühlengänge Kordofans oder Darfurs juckgetrieben, und die mit Blut und Geld erkaufte Oberherrschaft Englands im ägyptischen Sudan befestigt; auf der anderen Seite würde die ägyptische Frage dadurch in ein neues und unter Umständen befehlames Stadium gelangen. Von eher ist die Sudan-Politik Englands besonders seitens Frankreichs scharfen Blicks beobachtet worden. Seit einiger Zeit hat nun auch England die Rolle des Mitbewerbers angenommen. Mehr als einmal wurde der Sultan, unter dessen Oberhoheit bekanntlich das Oberägypten steht, von beiden Mächten veranlasst, in London auf die Zurücklegung britischer Truppen aus dem Nubienland zu bringen. Noch stets aber konnten sich die Mächte über an der Treppe im Hinblick auf die vorzunehmenden Schritte in der Türkei geeinigt; die Sache auszuweisen zu befehlen.

Nach dem Fall Chartums wird eine solche Politik nicht lange mehr eingehalten werden können. Mit der Erinnerung des Nubienlandes fällt die letzte Schranke, welche die edelstümmigen Öguren unter den europäischen Kolonialmächten des dunklen Erdteils im oberen Nubienland trennt. Der oberhalb Chartums von Stromschnellen frei, kaum Schiffahrt zu haben, die britischen Fahrgänge förmlich ein zu Aufklärungsfahrten — das Gebiet der einzigen Äquatorialprovinz Emin Paschas. — deren Saum nun liegt die fruchtbarste, von Frankreich bereits besetzte Provinz Wadai-Gesal, während mehr landeinwärts der Kongofluß seine Flüsse über „Berentons“ angestossene Ufer streift. In London war man f. B. über dieses Vorbringen Frankreichs von Sudan her höchst entzückt, indes englische Politik nehmen keinen Anstand, die Äquatorialprovinz zum wichtigsten den nördlichen Teil, als geographisch zu Ägypten gehörig zu betrachten und dementsprechend als dessen Eigentum zu beanspruchen.

Zwar erklärte der englische Schatzkanzler Hicks-Beach soeben im Unterhaus, Operationen im großen Maßstabe für die Zurückverbringung der Provinzen südlich von Chartum seien nicht beabsichtigt. Es könnten jedoch von Zeit zu Zeit Expeditionen durch eine Kanonenboot-Flotille ins

Innere des Landes unternommen werden, um die Handelsfreiheit zu schützen. Nun hat man aber gerade in Ägypten zu vernünftigen, daß solche „harmlose“ Expeditionen sehr wohl alles andere als harmlos folgen haben können, eine Auffassung, der auch ein unterhaus-Mitglied Ausdruck verlieh. Der Schatzkanzler gab darauf die beruhigende Antwort, er könne über das, was die Zukunft im Sudan bringen möge, keine weitere Auskunft erteilen.

Zeit nun Frankreich, dessen Rechtsstellung auf Papst und Kalif keineswegs besser sind als diejenigen Englands, zur Vorsehrung der internationalen Rechte, dem späteren Vordringen der Anglo-Öguren vor Norden her Widerstand entgegen, dann dürfte die Einstellung zur Aufklärung der ägyptischen Frage sein. Vielleicht hat die Londoner Regierung diese Möglichkeit schon dadurch in Betracht gezogen, daß sie — wie eine bisher unbesprochene Meinung aus Paris Regierungskreisen folgt — den Khedive in Kairo durch hunderttausend Pfund veranlasse, in den Verkauf der ägyptischen Staatsbahn im Sudan an eine englische Gesellschaft zu willigen. Wer diese Forderung best. befürwortet, naturgemäß nach dem Fall Chartums, das obere Nubien, und es ist um so mehr verständlich, daß England sich diesen „Tump“ gefreut hat, als es sich um Unterleuten des französischen Reiches Regus Verneil mit starken Beziehungen vor Monaten schon am Nil ein Lager bezogen haben. Nicht wird der ehrgierige absehnungslos auch im ägyptischen Sudan ein Wort mitreden wollen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juni. (S. Nachrichten). Der Kaiser fuhr, laut Meldung aus Kiel, heute früh in die zur feierlichen Beerdigung und Beerdigung des neuen Kreuzer „Geyra“, um 10 Uhr ab in die „Hohenzollern“ den Vortrag des Reichstages für den 1. Juli zu hören und die Besuche Johann am 11 Uhr die interne Negativa der Reichstagsbesitzung. Am Nachmittag verließ der Kaiser Kitz, ist an Bord der „Hohenzollern“ für den 1. Juli nach Kiel und die „Hohenzollern“ zurück. Hier fand um 5 Uhr ein Zwischenfall statt, zu dem das Kaiserpaar zahlreiche Verbindungen erlitten hatte. Abends um 8 Uhr der „Hohenzollern“ nach Kiel. — Der Kaiser wird, wie man sich schließt, am Montag nach Kiel aus seine Reichslandreise antreten.

— (Reichstanzler Fürst Bismarck) wird, wie schon erwähnt, dem Kaiser in Kiel Vortrag gehalten. Es hat sich, wie unter Berliner Korrespondenz aus zuverlässigen Quelle erhellt, dabei um die einseitige Entscheidung bezüglich der Einführung des Reichslands in der Philippinen-Angellegenheit gehandelt, nachdem das preussische Staatsministerium in seiner letzten Sitzung die Frage eingehend beraten hatte. Soweit bisher bekannt geworden ist, hat der deutsche Admiral in Manila den Auftrag, mit aller Geschwindigkeit angetreten, falls die zugehörigen Staatsanwaltschaften gegen die Verletzung protestieren sollten.

— (Ueber die Reichstanzler der Zukunft) wird dem „Hamb. Correspondenz“ geschrieben: „Was in dieser Hinsicht in der Presse angeordnet wird, ist keine Kombination. Schon das Generale Graf Warten'scher-Correspondenz und der Warten als die Kandidaten der „kleinen oder mächtigen Partei“ für das Amt des Reichstanzlers genannt werden, zeigt, wie wenig bekannt die Aemter jener Wartenströmungen und Verbindungen sind. Graf Warten'schen vor bereits im Jahre 1870 Generalleutnant Warten'schen in den Befehle gegen Danzig und Ober-Ober und ist vor 10 Jahren als kommandierender General aus dem aktiven Militärdienst aus, und General v. Berber hat zwar wegen des persönlichen Vertrauens, denen er sich am russischen Hofe erzieute, gute diplomatische Dienste geleistet, ist aber im letzten durchaus nicht der Mann, der für die Stelle des vorzunehmenden Leiters der auswärtigen und inneren Politik des Reiches in Frage kommen könnte.“

Die Erben von Waldheim.

Roman von W. Gersony. (Nachdruck verboten.)

41) „Auf einige Stunden! Ich müßte aber immer — immer um sie sein!“
„Ich fürchte, daß es auch vergeblich wäre, kam aber, um Dir die Möglichkeit zu bieten.“
„So? — Ihr wollt mich also fort lassen? Ja, das wäre freilich das Beste. Was thue ich denn hier? Wozu bin ich da?“

„Nein, fort sollst Du nicht.“
„Wie verstehe ich also dann Deine Worte?“
„Ich will sie Dir erklären. Was die arme Sonja zu Grunde richtet, ist der gänzlich unnothwendige Haß gegen uns und die durch nichts gerechtfertigte Erbitterung, denn wir meinen es immer gut, und alles Zeit, was sie trauf, hat sie sich selbst bereit, unsere Hilfe und unser Ungenommen in blinder Vereinnahmung zurückweisend. — Was nach vorfallen ist und so ungerathet sie uns anlagte — wir hegen keinen Haß mehr, sondern nur den Wunsch: Frieden zu schließen.“

„Ob es noch Zeit dazu ist?“
„So hoffe ich! — Sie mag ins Schloß kommen! Wir wollen ihr im finsten Flügel, vor dessen Fenstern sich der ernste, stille Wald anschieben, ruhige Gemüther erinneren. Sie soll f. B. entbehren, was ihr armes, krankes Gemüth noch zu erheben vermag. — Aber Deine Mutter länger dort drüben, in dem kleinen Gebäude lassen, ist doch eine Unmöglichkeit, die Du selbst erkennen mußt. Wenn Du sie liebst, muß es Dein einziges Verlangen sein, die Besuche unserer guten Absicht zugänglich zu machen, anstatt sie in ihrem traurigen Starrsinn zu befestigen.“

„Ich weiß nicht, Tante! — So lange ich denken kann, habe auch die Mutter an, sie um ihr Glück gebracht zu haben. — Und wenn man der Ueberzeugung lebt, von anderen

um Unwiderbringliches geschädigt zu sein, so giebt es doch nur einen einzigen, bitteren Trost: diesen anderen bis zum letzten Athemzug feindselig und unwertig gegenüber zu stehen zu haben. Ich urtheile nach mir selbst und fühle mich nicht berechtigt, ihr diese letzte Verurtheilung zu rauben.“

„Verblendetes Kind!“
Frau von Klantenstein entfernte sich betrübt. Aber verloren waren ihre Worte doch nicht gewesen.
Alexandra schwieg so lange über die tief Unterredung, bis sie die Mutter wieder etwas helleres Gesicht fand. Das geschah an einem wunderhellen Augustabend, an welchem der sternstimmende Himmel die süß-ernannte Erde zu umarmen schien. Die ganze weite Landschaft lag wie in Silberkleidung gehüllt da. Jeder Luftzug brachte mitbewegende Düfte aus seinen Schwingen. Die Sonja und Alexandra gingen am Teiche auf und ab. Die Wasserlilien leuchteten, von bläulichem Licht überstrahlt.

„Alles ethere Frieden und Ruhe, nur in den graugrünen Augen der Witwe flackerte und brannte es unheimlich. Sie sahen langsam fester und trübsinnig in die Welt.“

„Ich bitte Dich, liebe Mutter, thu's um mich und komme ins Schloß“, gab Alexandra.

„Ich? — Sage doch, daß ich mich hier ins Wasser stürzen soll. Das gefahrte eher!“

„Wenn ich Dich bitte — ansehe —“

„So sage ich nein und immer wieder nein! — Aber Du hältst auch nicht mehr zu mir.“

„Das thue ich wohl. Allein jedoch dessen ungeachtet nicht blind und taub gegen alles Bleiben, was offenbar die Vernunft und der gute Wille vorklagen. Du bist kranklich. Warum willst Du Dich denn in diese Einsamkeit einmischen, während man Dir die Arme öffnet und Dich willkommen heißt?“

„Man hätte sie mir früher öffnen sollen.“

„Vielleicht gefahr es auch, und Du verschloßest Dein Ohr und wolltest nicht hören.“

„Ah — das hat man Dir schon eingeredet?“

„Nein, es ist eine Unflät, die ich mir allmählich selbst

— (Das Beispiel des Staatsvertrags des Reichspostamt v. Bobbeler) mit einem Gratz gegen das Einbringen sozialdemokratischer Verordnungen in die Reihe der Beschlüsse und Tagesgroßenbeurtheilung durch von anderen Seiten großer Staatsbeamten mit einem abschreiben Heere von Unterbeamten befolgt werden. In den Militärschritten wird schon seit längerer Zeit mit allem Nachdruck gegen die Verhängung sozialdemokratischer Verordnungen unter der Abreise nicht vorgegangen, ebenso in den Reichlichen Verordnungen. Es herrscht in dieser Beziehung zwischen allen Parteien der Reichs- und Staatsverwaltung volles Einverständnis. Wie bereits mitgeteilt, melbet der „Hamb. M.Z.“ eine bevorstehende Rundgebung von höherer Stelle nach dem Mutter des Reichsminister Schlieffen an sämtliche Beamten mit dem strengen Bote der Befehlsgang auf der Sozialdemokratie. Fortwährend Bericht über die Durchführung an den Kaiser wird befohlen.

— (Der Ausfall der Reichswahlen) hat bei der sozialdemokratischen Parteiung eine große Erbitterung gegen die liberalen Parteien erzeugt. Wie der Berliner Korrespondent der „M.Z.“ mit Bestimmtheit melden kann, geht eine feste Stimmung dahin, nämlich den Beschluß von Hamburg umzusetzen und für die preussischen Landtagswahlen Stimmenabgabe zu präferieren. Auf dem Stuttgarter Parteitag hätte es hinsichtlich hiesiger Verhältnisse geben. Die norddeutschen Führer sind durchgängig sehr für Wahlenthaltung, die süddeutschen jedoch für Befehlsgang. Ob diese Stimmung keine Verhinderung allerdings bis zum Parteitag gefährt, ist noch die Frage. Jedenfalls sind lebhafteste Auseinandersetzungen hierüber zu erwarten. Die „Hamb. M.Z.“ bemerkt dazu: Die Folgen eines solchen Verhältnisses würde die Sozialdemokratie in aller Weise zu spüren haben, und sie würde für eine ersten realistische Zusammenlegung des Landtags die Verantwortung treffen.

— (Das neue Handelsgerichtshof) welches im Jahr 1900 in Kraft treten wird, läßt eine wichtige Frage offen: Was wird aus dem Hotelier und seinen Angehörigen? Nach dem Wortlaut des Gesetzes (§§ 1, 2, 4, 5 und 6) ist es nicht anders denkbar, als daß die Hotelier zu den kaufmännischen Betrieben gerechnet werden muß. Dann aber werden die Hotelangestellten logischerweise nach demselben Gesetz und genießen deren Rechte und Pflichten. Für die posthumen ist diese Frage von eminenter Bedeutung, es schließt deshalb der „Reichsanwalt“ (Organ des Centralverbandes der Postangestellten, des Centralverbandes der Postangestellten) die Einbringung eines Sachverhalts bei der Reichsregierung vor, welcher sich mit dieser Frage zu befähigen hätte.

— (Der Kaiserlicher Stadtrat) veröffentlicht in den vorigen Tagen die offizielle Bekanntmachung behufs Erhebung des beschriebenen Wahlrechts-Gesetzes. Welche hat folgenden Wortlaut: „Bei der hiesigen hohen Reichsbehörde soll mit Genehmigung der großherzoglichen Ober-Schulbehörde am September d. S. eine Wahlgemeinschaft-Abtheilung errichtet werden. Derselbe wird die Klassen Unter- und Ober-Primar nach dem Vorschlag des Reichsanwalts zu bestimmen. Zum Eintritt in die Unterprima ist der erfolgreiche Bestand der vier unteren Klassen einer siebenjährigen höheren Mädchenschule oder der Madamen einer gleichwertigen Vorbildung erforderlich. Die Schülerin der Oberprima sollen zum Maturitätsprüfung zugelassen werden. Das Schloßgericht besteht jährlich 18 W.“

— (Im „Schwab. Merkur“) werden, laut Meldung aus Stuttgart, im Hinblick auf die große Zahl der bei der Reichstagswahl der Jahre ferngebliebenen Wahlberechtigten die Parteistimmungen aufgeführt, auf Grund der sich bei bewährten und lokalen Mann der philo-so-phischen Hilfe festhalten. Daran knüpft sich der Vorschlag, die Erhebung des Wahlrechts zur Wahlprüfung und zugleich aus Gebühren für Vermeidung der Wahlkraft die Mittel für die schon so lange gestorbene Verabreichung von Drogen und lokale Mann der philo-so-phischen Hilfe festhalten. Der Vorschlag wird in längeren Ausführungen begründet.

— (Die Einführung der deutschen Landwirthschafts-Ausstellung) erfolgte heute Mittag in Gegenwart König Alberts und des Reichspräsidenten Augustin in Dresden. Die Ausstellung wurde von preussische Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein, sowie der

bildete. Onkel Leo und Tante Natalie sind wirklich nicht Deine Feinde. Ich mußte es endlich erkennen.“

Sonja lachte, das war ihr schill und bitter durch den weiten Garten flang.

„Matielich! Von dort drüben weht ein veringender Hauch — ein Gifthauch herüber, der alles tödtet, die Gatten — und die Kindesleiche.“

„O nein! Ich gehöre nur Dir, ganz Dir, und Du ahnst gar nicht, was ich schon geopfert und hingegeben habe um Deinetwillen! — Du darfst es mir glauben, Mutter, daß ich eine scharfe und keine wohlwollende Beobachterin war. Aber ich weiß, wie Tante Natalie förmlich in Sorge für Dich aufgeht. — Und wäre es denn nicht schön, wenn wir beide künftig immer beiläufig sein würden? Siehst Du, dann bist Du mir wieder gegeben und weile Tag und Nacht bei Dir. Ich will für uns, leben ganz allein. Ich verlaße mein Waisenkind keinen Augenblick. Ist es Dir recht? Willst Du ein?“

„Nein, eher ins Grab, als ins Schloß zu meinen Feinden!“

„Freilich! — troy des warmen Sommerabends, hältst ich Sonja in ihr Krempel und ging ins Haus.“

Alexandra lachte und begann, als beide den kleinen Salon betreten hatten, dessen geöffnete Thüren sich nach den rechts und links liegenden Zimmern öffneten, von neuem:

„Ich lehne mich ja so sehr danach, immer bei Dir bleiben zu können. Du schickst mich ins Schloß —“

„Bei Gütter es wollte.“

„Aber er verbot Dir doch nicht, auch hinzukommen.“

„Nein, nein, nein! Das Wort der reichen Klantenstein esse ich nicht, und ihr Dach soll mich nicht decken! — Das ist ja der alte Streik! Sie wollen mich hier wieder zuführen, und ihrer Großmutter soll ich alles verhandeln. Nein! Aus ihren Händen nehme ich nichts auf der Welt an. Kein Stück Brot, keinen Tropfen Wasser. Lieber verhungere und verdürsten!“

Aber liebe Mutter, die Feindschaft, von der Tante

traue des höchsten Willkürs und der Stadt Dresden. Das Mandat bei dem Herrn v. ...

Wetterbericht

Wien, 30. Juni. Der Herr ...

Frankreich

Paris, 30. Juni. Das Ministerium ...

Zeich nicht nach Santiago kommen zu lassen, denn dieses gelte für ...

Die spanische Regierung bezieht die meisten aus den Vereinigten Staaten ...

Die Drohung Amerikas, die spanische Küste zu bombardieren, liegt in Madrid ...

Zur Philippinen-Angelegenheit wird aus London berichtet ...

Kleine Chronik

Berlin, 30. Juni. (Proszop Grönenthal) Die bereits gemeldete ...

Schwedt, 30. Juni. (Ein Herdberich) erregte heute die Gemüther ...

Holzminden, 30. Juni. (Auf Cuba gefallene) Der spanisch-amerikanische Krieg ...

Hohenhausen, 30. Juni. (Selbstmord dreier Offiziere) Drei Offiziere ...

Seine Gräfin für sich allein. Einemant Gräfin, der dem Vernehmen nach ...

Bayern, 30. Juni. (Ereignisse) Gestern Nachmittag kippte ...

Rom, 30. Juni. (Der Papst auf dem Spaziergange) Die gläubige ...

Berlin, 30. Juni. (Athenien) Ein alterlicher Jude, Aaron, durch die ...

Berlin, 30. Juni. (Feuerbrünste) Aus Oefelie und Ufer ...

Berlin, 30. Juni. (Eine Dreimark für 5000 Mark) Hier ist ...

Berlin, 30. Juni. (Landschaftliche Sturz) Der Zimmermann ...

Wilmersdorf, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Halle, 30. Juni. (Unfall) Beim Abgeben von ...

Wörterbuch

Wien, 30. Juni. Eine ganze Reihe englischer Wörter ...

Der spanisch-amerikanische Krieg

Alle die Operationen in diesem „Ständigen“ unehrlieh reichen ...

Wörterbuch

Wien, 30. Juni. Eine ganze Reihe englischer Wörter ...

Wörterbuch

Wien, 30. Juni. Eine ganze Reihe englischer Wörter ...

Wörterbuch

Wien, 30. Juni. Eine ganze Reihe englischer Wörter ...

Wörterbuch

Wien, 30. Juni. Eine ganze Reihe englischer Wörter ...

„Ach was, ruhig! Das ist ja so toll, so lustig!“

„Liebste Mama — soll ich Weisica rufen? Willst Du etwas trinken?“

„Nichts will ich, nichts, nichts!“

„Sie ruh fort, kramphatig und gellend zu lachen und zu schluchzen.“

„Erstgrodten, gitternd, ratlos drückte das Mädchen auf die Klingel. Emilie Schröter trat ein.“

„Ginaus, hinaus!“ rief sie ein.

„Zu Besuch!“

„Mit leisen Schritten entfernte sich die Wärterin, flüsternde aber dem Fräulein zu: „Ach bleibe ganz in der Nähe. Sie brauchen nur zu rufen, wenn es nötig sein sollte.“

„Frau von Platenstein lauwerte sich in die Ecke des Sophas und plapperte mit unheimlicher Geschwindigkeit, von Zeit zu Zeit schrill aufdammend: „Und ich bibete mir ein — nein, wie dumm, wie dumm! — Ich bibete mir ein, wenn ich überhaupt nachgahnte — und das geschicht selten, weil mir das Denken weh that und schwer wird, denn mein Kopf ist immer wie in einem Schraubstock zusammengedrückt — ich bibete mir ein —“

„Sie brach ab und murmelte unverständliche Worte vor sich hin.“

„Was bildest Du Dir ein?“ fragte Alexandra mit behender Stimme.

„Ja, ha, ha! — das läme alles von Deinem Vater. War es nicht so toll? — So lade doch, lade! Warum lachst Du nicht?“

„Ja, weil ich Dich so lieb habe. Konnte es denn anders sein?“

„Geh!“

„Nicht wahr, Du kommst?“

„Nein!“

„Wenn ich Dich bitte!“

„Geh!“

„Denke nur, wie schön es sein wird, wenn wir immer beisammen sind. Ich ziehe zu Dir in den kühlen Hügel, pflege und hätsche mein liebes Mütterchen und verlasse es keinen Augenblick. Ist Dir das recht? Willst Du?“

„Geh, geh! Wie oft muß ich denn noch sagen, daß Du gehen sollst!“

„Die durchsichtig weißen Hände begannen nervös auf dem Tisch zu trommeln.“

„Die Wärterin trat ein, machte sich bei dem Kamin zu schaffen, auf den sie einige mit Blumen gefüllte Vasen stellte, und bedeutete Alexandra durch ein verhöfliches Heischen, daß sie sich zurückziehen möge.“

„Das Mädchen gehorchte, blickte sich aber, schon auf der Schwelle stehend, nochmals um. Es fiel ihr gerade heute so schwer Abschied zu nehmen.“

Sonia war in sich selbst zusammengesunken. Ihr Gesicht schien gleichgültig, die Augen starrten wie erloschen und geistesabwendend in die Ferne. Die Lippen bewegten sich in unhörbarem Selbstgespräch und ohne einen Laut hervorzubringen.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“

Vormittagliches Wetter am 2. Juli 1898.

Bei Unwohlsein warmes Wetter mit veränderlicher Bewölkung. Keine oder nur geringe Niederschläge.

Nur bis Mitte Juli.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Verlegung meines Geschäfts.

Da sich meine Geschäftsräume als bedeutend zu klein erwiesen haben, bin ich gezwungen, dieselben aufzugeben. Um nun meiner geehrten Kundschaft demnächst in meinen neuen Geschäftsräumen ein vollständig neues Lager bieten zu können, habe ich beschlossen, mein gesamtes Waarenlager zum Ausverkauf zu stellen, und habe die Preise für

alle Artikel ganz bedeutend herabgesetzt.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass meinen bisherigen Prinzipien gemäss, nur stets gute Qualitäten auf Lager genommen habe, daher ein Vergleich meiner besseren Qualitäten mit den heute vielfach angebotenen Schundwaaren meine geehrte Kundschaft gewiss von dem Vortheil meines Angebots überzeugen wird.

Grosse Posten

Seide, Kleiderstoffe, Buxkins, Weiss- u. Bettwaaren, Gardinen, Spitzen, Kattune, Barchente, Schürzenzeuge, Unterröcke, Schürzen, Normalhemden, Barchenthemden etc.

Die jetzigen Ausverkaufspreise sind neben den bisherigen mit Blaustift deutlich vermerkt.

Julius Löwinberg,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20.

Eingang Hausflur.

Verkauf nur I. Etage.



Zeche Friedrich Wilhelm

vorm. Franz Finger & Co.

Telephon-Anschluss 424.

Telephon-Anschluss 424.

Comptoir Königstraße 6, pt.

Empfehlen als altbewährtes, vorzügliches Heiz- und Küchenmaterial unsere



Ia. Dampf-Nasspresskohlensteine,

Bereitet aus den Kohlen unserer eigenen Gruben bei Zisterden.

ab Fabrik Schlettan oder frei Haus in Fuhrern von 1000 Stück.

Bis 1. Oktober Sommerpreis.



Karl Koch's Nährzwieback

seit 15 Jahren durch erstannliche Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltiges, Biot und Kauchen bildendes Nahrungsmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. erhältlich in K. Koch's Nährzwiebackfabrik, Halle a. S., u. in allen besseren Colonialwaaren- und Drogeriehandlungen.

Freyberg's Brauerei

empfehlen Lager-Bier Münchener Export-Bier Pilsener Bier

à Flasche, 0,4 Lit., 10 Pfg.

Deutsches Porter-Bier, à Flasche 20 Pfenninge. Haus-Bier, während der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, à Flasche 6 Pfg.

Zur Ernte!



Leichtlaufendste Gras- und Getreidemähmaschinen

„Saxonia“

anerkannt vorzügliches deutsches Fabrikat, Neueste leichte Mäh- und Bindemaschine für 2 Pferde, Pforderechen mit Selbstentleerung,

Leichte Handheurechen, Doppeltwirkende Heuwender sowie Gabelheuwender etc. halten bestens empfohlen

Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Magdeburgerstr. 59. Halle a. S. Magdeburgerstr. 59.

Prospecte nebst vielen Anerkennungs-schreiben gratis u. franco.

aus Leitungswasser. Bei Abholung größerer Mengen aus der Brauerei. Preis im Juli per Ctr. 1 Mk. Freyberg's Brauerei.

Schleißigen Sträußeltuchen, vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck Sr. Majestät des Kaisers, von feinstem Sahnebutter angereicht. Acht Koch'schen Mäztuchen, vollkornig, unübertroffen. Spezialität, feinsten geriebenern Apfel- und Mohntuchen, feinste Gallerte und Berliner Napftuchen von feinstem Sahnebutter, Biscuit, Chokolade- u. Makronen-Zwieback. Allelei Sorten-Nussschnitte. Spezialität: Nusstorten. Sonntag von früh an feinsten Speckkuchen empfiehl

Karl Koch, Herrenstraße 1. Fernsprecher 531. E. Quinque, Kapreier, Dekorateur, Parfümerie

Touristen-, Radfahrer- und Ruderer-Hemden, Strümpfe, Schwitzer, Cravatten, Gürtel

in allen Größen für Herren und Knaben. Unübertroffene grosse Auswahl. Billige feste Preise.

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7.

